

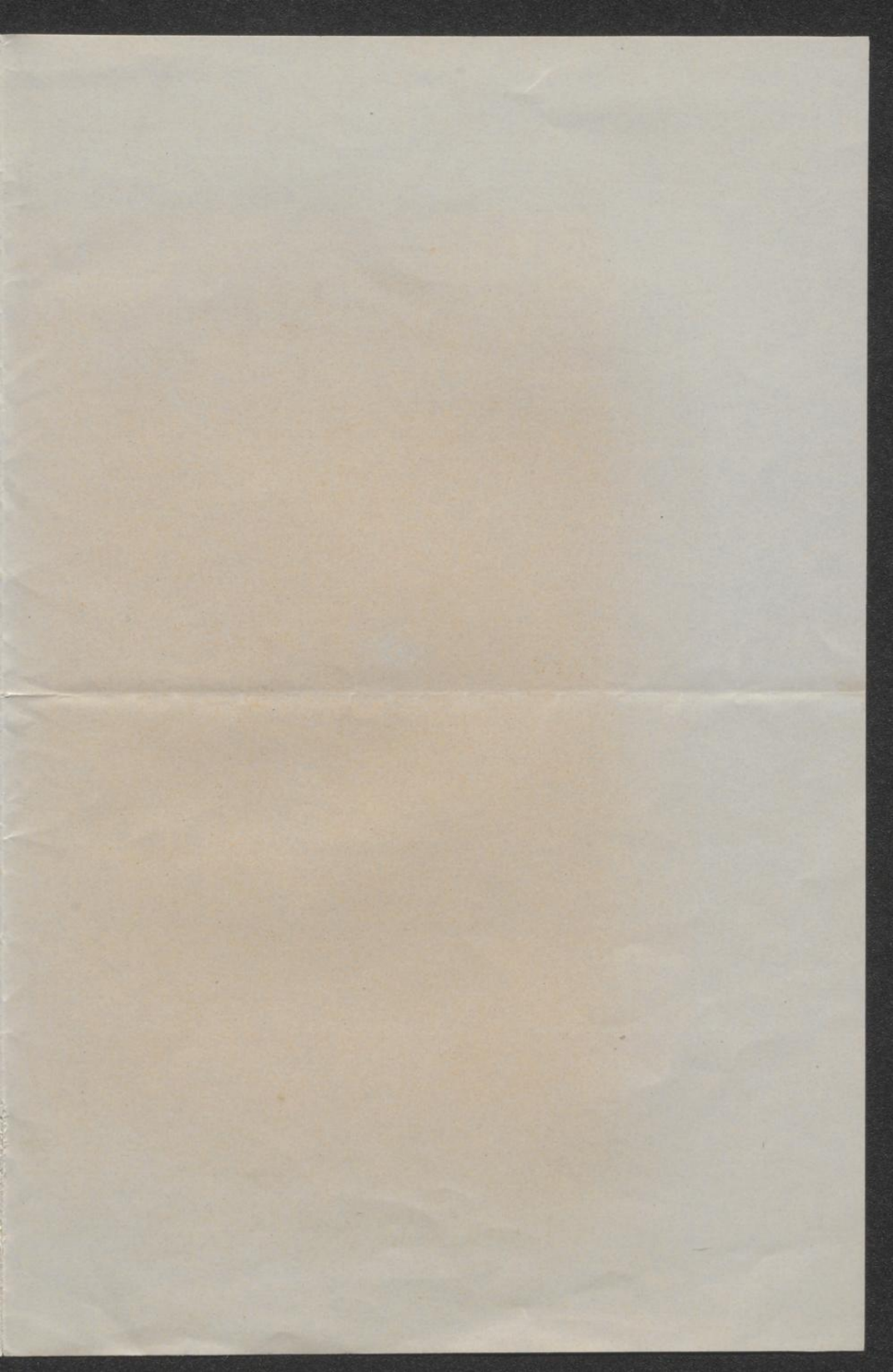
Gefühlsvollen Lese!

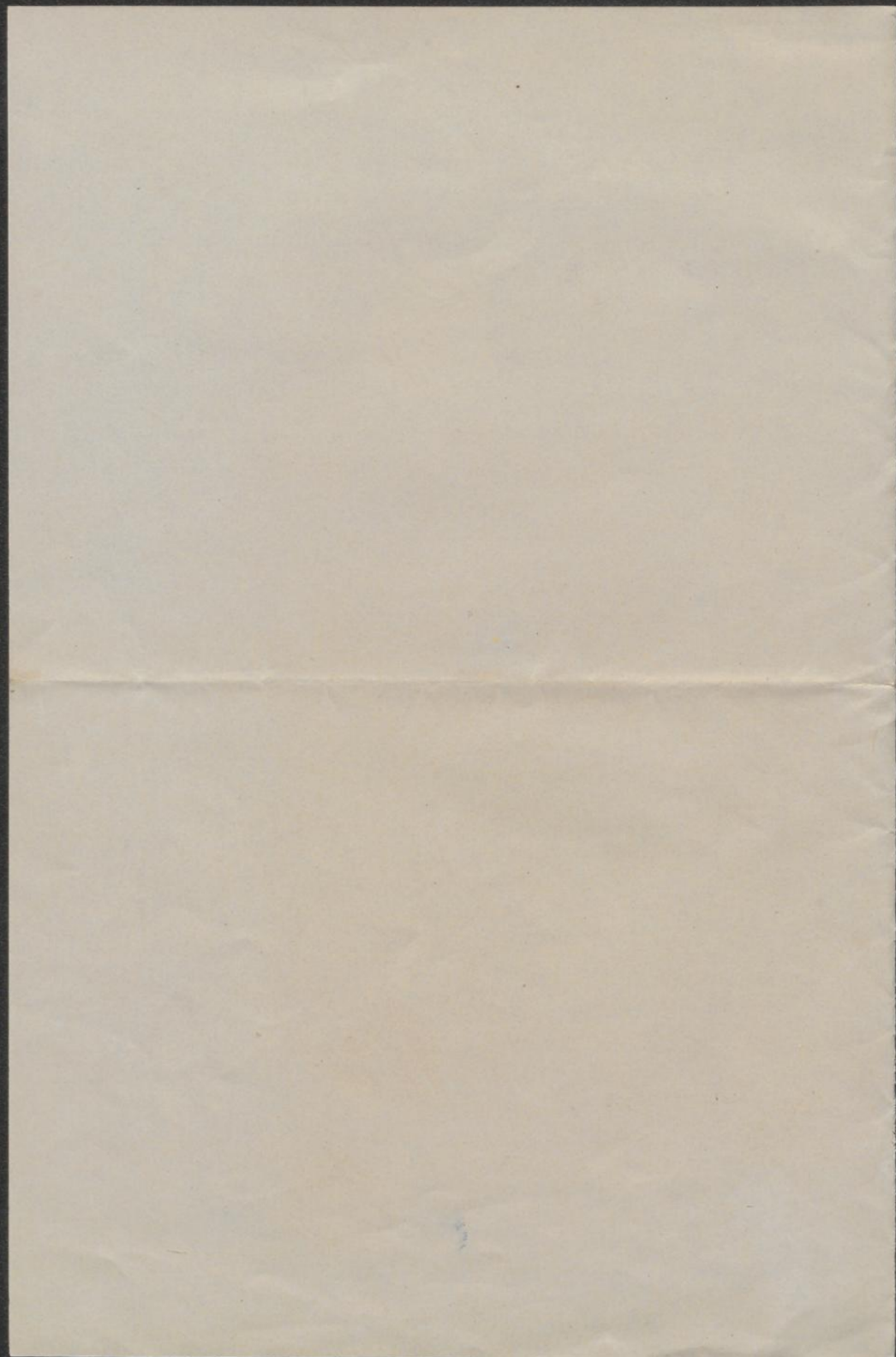
Je mehr mich die Lehrerin Reise v. Leipzig
 blüht, desto mehr ist, φ so ich mich freuen will.
 die Götter mehr, welche sich aus
 Lebendigen zeigen. In dieser Reise hat
 die Natur mich so schön überflutet,
 so willkommen und gefüllt ganz frischer
 Liebe sind. - Ich übernehme Ihnen ein
 ganzes Ich auf meine Meinung von
 wunderbaren Dingen zum Beispiel; es wird
 mich ganz sehr freuen, wenn Sie dieselben
 anders sehen und erklären, φ Sie auch
 regelmäßig in dem und dem auf Ihre
 Ansbach'sche Leben erzählen!!

Und die größte Verwunderung
 für Gefühlsvollen

gütliche Danks
 D. R. Wiesel







Hörst du's in den Bäumen rauschen

XI.

Hörst du's in den Bäumen rauschen
Freundlich wie ein Kinderlied?
Kind! der Bäume Zweige säuseln
Dir die Lehre in's Gemüth:
Wenn die Welt so maiengrün,
Sei es auch dein ganzer Sinn!

Siehst du dort die Wellen stürzen
Von dem Felsen in das Thal?
Wohl auf ihrem Wanderzuge
Murmeln sie viel tausendmal:
Den verflossnen Augenblick
Bringt dir keine Macht zurück!

Hörst du's klingen durch die Lüfte
Durch die ganze Schöpfung laut,
Wie in Einem Jubelchore
Tönen in die Seele traut?
In so lang das Herz dir schlägt,
Sei es nur von Lieb bewegt!

Welch' schöne Zeit der Liebeslust,
Der Lenze fünfzig sehen
Und noch der jungen Lieb bewusst
Im Alter fest zu stehen!

Den Himmel selbst erfreut ihr Band,
Er streut ihm Segensblüthen
Und Braut und Bräutigam, Hand in Hand,
Noch nie so reichlich blüthen.

Der Tannenbaum, wohl ernst und grau,
Grünt frisch zum Fest im Waldesplan,
Die Erle, seine schmucke Frau,
Schmiegt liebend dem Gemahl sich an.



Der Kuckuck.

~~XV.~~

'S ist just zur allerschönsten Zeit
Der grünen Waldesfröhlichkeit,
Dass im Gebüsch
Gar laut und frisch
Der kleine Vogel Kuckuck schreit.

Wie manches wir oft missverstehn,
So ist es denn gar oft geschehn
Dass, wer verstimmt,
Dir sagt ergrimmt:
So magst du gleich zum Kuckuck gehn!

Ein andrer aber gar, bethört,
Ein Todtenlied im Vogel hört.
Der Vogel ruft
Hinab zur Gruft!
Bekreuzend sich der Träumer schwört.

Ei, nicht Verdruss, nicht Leichenspuck,
Den habt ihr in der Stadt genug.

„Schau, Schau, hab Acht

„Der Waldespracht!“

Das meint der Vogel, ruft: „guck! guck!“



Erdbeeren und Lippen.

~~XIX.~~

Erdbeeren roth am Wege glühn,
Flugs nach der süßen Frucht gehascht!
Wer würde da vorüberziehn
Und hätte nicht davon genascht?

Am Wege steht ein rosig Kind,
Was Ziererei und was Verdruss!
Gefasst sie an dem Kinn geschwind,
Da, runder Schatz! nimm einen Kuss!

Erdbeeren, Lippen, frisch und roth
Zu kosten ist ein guter Brauch;
Herr! gib uns unser täglich Brot,
Doch manchesmal ein Beerlein auch!



XX.

Du musst nicht jedem glatten Worte trauen,
Nicht Alles was da grünt ist darum Pflanze;
Du magst bei Zeiten nach dem Grunde schauen,
Blick weniger auf Theile, mehr aufs Ganze.

Betrog dich niemals noch die grüne Decke
An einem Sumpfe? schien sie dir nicht Wiese?
Lag nicht Geziefer unter dem Verstecke,
Wo du geträumet Blumenparadiese? —

Begegnen Einem auch auf Waldeswegen
Wie in der Stadt gar sondere Gestalten!
Wär neulich bald in einem Sumpf gelegen,
Hätt' mich ein Weidenstrunk nicht festgehalten.

Ein derber Strunk; war eben nicht manierlich,
Hat mir sogar den neuen Rock zerrissen,
Und hab dem groben Klotze doch gebühlich
Dafür aus voller Seele danken müssen!

Mückenangriff

~~XXIII.~~

Mich hat verfolgt ein Mückenschwarm
 Und stach in Wade mich und Arm,
 Durchaus mir nicht vom Leibe liess;
 Vermuthlich ist mein Blut so süß.

Bald war zu bunt der Schabernak,
 Ich nahm zu Hilf den Rauchtobak;
 Doch sieh, das Kraut der ganzen Welt,
 Sogar den Mücken nicht missfällt.

So hab ich endlich in die Luft
 Schiesspulver gegen sie verpufft;
 Es qualmte, aber was geschah?
 Die Mücken waren wieder da.

Da schlug ich wüthend auf mich los,
 Gab Schellen mir, manch derben Stoss,
 Die Hiebe flogen ungezählt —
 Die Mücken haben nicht gefehlt.

So habe unter Mückenstich
Dies kleine Lied ersonnen ich ,
Und keiner wird es nennen schal ,
Wenn er vernommen die Moral.

Verscheuchen ein gewandter Mann
Die Gläubiger mit Wechseln kann ,
Verscheuchen selbst ein altes Lieb ,
Das sehr ihn in die Klemme trieb.

Zu Boden fällt ein Elephant
Getroffen von der Menschenhand ,
Doch wer da steht im — Mückenkrieg ,
Der hoffe nimmermehr auf Sieg.



Ei, sonderbar!

~~XXV.~~

Ei sonderbar! da war ich in der Mühle,
Und dort ist eine junge Müllerin;
Und alsobald es sich erzählten Viele,
Dass in der Mühle ich gewesen bin.

Und neulich war ich bei dem Kohlenbrenner,
Der hat ein allerliebstes Töchterlein;
Und seht, es gibt doch gute Menschenkenner,
Man wusste gleich, ich ging' dort aus und ein.

Der Färber hat zwei wohlerzogene Schwestern,
Ich strich in seinem Hofe nur vorbei —
Und heute reden Alle, dass ich gestern
Beim Färber auf Besuch gewesen sei.

Wer hat verrathen mich? das nimmt mich Wunder!
Wer publicirte nur mein Stelldichein?
So intressirt das Volk ein jeder Plunder,
Und zieh' doch meine Strasse ganz allein! —

Begegnet mir am Weg ein kleiner Junge
Mit einem wahren Schelmenangesicht;
Der hat wohl eine unverschämte Zunge,
Betastet lachend meinen Rock und spricht:

I Herr! am Rücken rechts seid ihr voll Mehle,
Am Rücken aber links voll Kienruss! schau!
Dass auch inmitten nicht die Farbe fehle,
Ist gar der gelbe Rock des Herren blau! —

Woher um meinen Gang gewusst so Viele,
Ich freilich etwas spät nun selber weiss;
Wenn ich am Rücken so in Farben spiele,
Geb ich die Farben meiner Damen preis!

So muss ein junger Fant mich Alten lehren,
Der da geglaubt zu sein ein kluger Mann:
Hübsch vorsichtig im Reden und Verkehren,
Denn allzuleicht klebt die Gesellschaft an!



~~Der~~ Meister Petz.

XXVI.

Die wilde Bienenkönigin
Schickt ihre Truppen auf Gewinn
Nach Honig über Wies und Wald,
Nach Honig über Berg und Hald'.

In jener alten Eiche Bauch
Da läge zwar der Honigschlauch;
Mag sein wohl reiche Portion —
Ich naschte gar zu gern davon.

Doch liegt der Honig nicht zur Hand,
Dieweilen keinem unbekannt,
Dass über zwanzig tausend Mann
Die Königin gebiethen kann.

Da kommt die Waldeswege her
Gemüthlich ganz ein junger Bär,
Ein Honigfreund und Leckermaul,
Der steht am Baume gar nicht faul.

Der schlägt mit seinen Tatzen d'rein
Und mag bei Appetite sein;
Die Bienen fliegen toll herum —
Schert Meister Petz sich wenig drum.

Beim Honig wär ich freilich gern,
Dem Bären aber bleib ich fern,
Denn so mich nicht die Biene sticht,
Der Bär mir alle Knochen bricht.

Du alter, hohler Eichenbaum!
Dein Bauch ist bald ein leerer Raum;
Ich sitze hoch auf einem Ast,
Betrachte deinen braunen Gast.

Hätt' nie geglaubt, zu keiner Zeit,
Dass mich erfüllt ein Bär mit Neid,
Der brummend seinen Honig leckt,
Indess ich im Gezweig versteckt.

Doch mag ich sagen auf der Stell,
Dass nicht so schlimm ein dickes Fell,
Dass ich mir wünschte, ehrlich laut,
Zuweilen eine Bärenhaut.

